



Die Brauerei

Das Brauereigebäude wurde 1813 errichtet. Damaliger Besitzer war Erbrichter Stölzel. 1817 wurde der Meister Carl Gottlob Drechsler aus Scheibenberg als Brauer für das Erbgericht Oberscheibe verpflichtet. Um 1855 war Carl Heinrich Fiedler, der aus Wiesenthal zuzog, Erbgerichtsbesitzer und zugleich Brauer. Am 17.12.1934 erfolgte die Gewerbeanmeldung durch Emil Fiedler. Die seit dem 2. Weltkrieg stillgelegte Bierbrauerei übernahm ab 1.7.1954 dessen Sohn Karl Fiedler (geboren 1919). Nach notwendigen Umbauarbeiten und Modernisierungsmaßnahmen wurde im 4. Quartal die Bierherstellung wieder aufgenommen.



neue Gärtanks

1966 wurden produziert und ausgeliefert: 2.781 hl Bier, davon 305 hl Malzbier, 2.091 hl Helles, 385 hl Pilsener, und 322 hl alkoholfreies Getränk, davon 67 hl Selters, 225 hl Limonade und 30 hl Fruchtgetränk. 1977 hatte man 10 Beschäftigte und einen LKW. Außer den Nachbargemeinden wurden hauptsächlich die Werkstätigen des Pumpspeicherwerkes Markersbach mit Getränken versorgt. Die Produktion stieg 1977 auf folgende Gesamtmenge an: 7.111 hl Bier, davon 494 Malz, 3.834 Helles, 2.311 Pilsener und 472 Bockbier, sowie 1.231 hl alkoholfreie Getränke, davon 262 Selters, 433 Limonade, und 536 Fruchtgetränk. Nach 1985 wurde die Herstellung alkoholfreier Getränke wieder eingestellt. Durch Anbau eines Lagerkellers (Einbau großer Tankbehälter) konnte 1987 auch die Flaschenabfüllproduktion erhöht werden. 1986 wurden 9.000 hl Bier gebraut. 1987 stieg die Auslieferung auf 9.500 hl an. Besonders beliebt ist bei den Verbrauchern das dunkle Bockbier in der Zeit ab Kirmes bis zum Fasching.

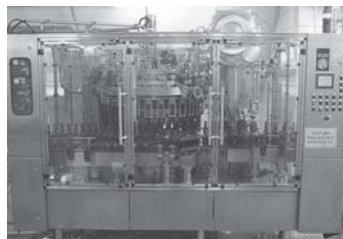
Durch Absatzmangel infolge Bayrischer Konkurrenz gab Karl Fiedler im 3. Quartal 1990 seinen Handwerksbetrieb auf und verkaufte ihn im 4. Quartal 1990 an seinen Neffen Christian Fiedler, gelernter Braumeister, Sohn des Herbert Fiedler.

Christian Fiedler modernisierte die Brauerei von Dezember 1990 bis März 1991. Am 2.3.1991 wurde der erste Sud wieder gebraut, welcher am 11.4.1991 abgefüllt wurde. Die erste Produktion war Pilsener (ca. 250 Kästen 0,33 l Flaschen). 1991 gab es 2 Beschäftigte mit einer Produktion von 2500 hl. 1993 stieg die Produktion auf 5500 hl, bei 5 Beschäftigten. 1994 waren es bereits 6500 hl, um 1995 mit 7 Beschäftigten auf 7000 hl zu steigen. 1999 betrug die Jahresproduktion 7700 hl Bier. Seit 1999 hat die Brauerei einen neuen Braumeister, Thomas Fiedler, den Sohn von Christian Fiedler.

Die Braukunst

Im Naturpark Erzgebirge liegt Oberscheibe, ein Ortsteil von Scheibenberg genau zwischen Annaberg und Schwarzenberg. Wir brauen nach dem deutschen Reinheitsgebot, das besagt, dass nur Wasser, Malz und Hopfen zum Bierbrauen verwendet werden dürfen. Unser Braumalz wird aus sächsischer Braugerste hergestellt. Das weiche Wasser aus eigenem Brunnen eignet sich hervorragend zum Brauen. Der Aromahopfen stammt aus der Hallertau, und der Bitterhopfen aus dem Anbaugebiet Elbe-Saale. Das geschrotete Malz wird mit dem Wasser vermischt. Der Brauer sagt dazu, er mäischt ein. Die Maische wird stufenweise auf 78°C erhitzt, wobei aus der gelösten Stärke ein Malzzucker entsteht. Für diesen Vorgang sind die Enzyme (z.B. alpha-Amylase) verantwortlich, wobei die Temperaturen genau eingehalten werden müssen. Im Läuterbottich werden die unlöslichen Bestandteile, wie z.B. Spelze des Korns, von den löslichen Bestandteilen getrennt. Es entstehen die Würze und die Treber. Diese Treber werden bei der Viehzucht genutzt, da sie sehr eiweißreich sind. Die Würze wird anschließend gekocht und der Hopfen in festgelegten Zeiten zuge-

geben. Nach dem Kochen wird die Würze auf 10° C abgekühlt und die Hefe wird zugesetzt. Durch die alkoholische Gärung wird der Zucker in Alkohol und Kohlendioxid umgewandelt. Dieser Vorgang dauert ca. 6-7 Tage. Die Hefe setzt sich danach am Boden ab (daher untergärig) und das „Jungbier“ wird in die Lagertanks „geschlaucht“ (d. h. gepumpt).



Hier herrschen Temperaturen um 0° C, wobei das Bier je nach Sorte jetzt noch 3-4 Wochen unter CO₂-Druck reift. Danach filtrieren wir das Bier, um es haltbar zu machen. Wir setzen unser Bier keiner thermischen Belastung (d.h. Pasteurisierung oder Kurzzeiterhitzung) aus. Das fertige Bier wird nun in Flaschen (0,5l, 0,33l) oder in Fässer (10l, 20l, 30l, 50l) abgefüllt. Bei jeder Betriebsbesichtigung ist eine anschließende Verkostung inbegriffen.



Privatbrauerei Christian Fiedler

Hauptstraße 28
D-09481 Scheibenberg
OT Oberscheibe

Tel. 037349/8249
Fax 037349/6101

info@brauerei-fiedler.de

brauerei-fiedler.de

GEOPRAX BERGTECHNISCHES INGENIEURBÜRO GbR

<ul style="list-style-type: none"> > Untersuchungen der Strahlenbelastung > Radiologische Gutachten (Boden-Wasser-Luft) > Sanierungskonzepte bei Strahlenbelastung > Baugrunduntersuchung > Radonmessung/Radonschutz 	<ul style="list-style-type: none"> < Geologie/Hydrogeologie/Geophysik < Projektierung von Arbeiten in unterirdischen Hohlräumen < Lagerstättenbewertung < Altlastenbegutachtung < Geotechnik < Altbergbauprobleme
--	---

Zentrale Postadresse

Max-Planck-Straße 18 • 09114 Chemnitz

Tel: 0371/3 36 27 88 Mobil: 0172/961 90 40 info@geoprax.com
Fax: 0371/3 36 27 89 Tel.: 0371/3 30 02 41 www.geoprax.com

<p>> Niederlassung Schneeberg: Am Gerichtsberg 3 08289 Schneeberg Tel.: 0172/9793931</p>	<p>< Büro Moritzdorf: Dorfstraße 8a 18586 Moritzdorf/Rügen Tel.: 03 83 03/8 63 23 Fax: 03 83 03/8 63 23</p>
--	---



SACHSENBUND KURIER

Weihnachtsausgabe
...mei Bläddel

MIT NEUEM MUT UNTER WEISS-GRÜNEN FARBEN

Ein erfolgreiches Jahr 2016 für das Wirken des Sachsenbundes

Glück, Schaffenskraft und Wohlergehen wünscht der Vorstand des Sachsenbund e. V. allen Mitgliedern und Sympathisanten und dem wohlgeleiteten Leser dieser Zeilen für das Jahr 2017. Mit der Wahl des neuen Vorstandes Anfang des Jahres ist die stabile Fortführung unserer Vereinstätigkeit gegeben.

Zum Jahreswechsel können wir Bilanz ziehen und erhobenen Hauptes unsere Wünsche und Ziele artikulieren. Wir als Sachsenbündler wollen, dass unser Heimatland blüht und gedeiht und wir nicht nur theoretisch sondern durchaus auch praktisch das Gefühl haben, an der richtigen Stelle zu leben und zu arbeiten, und dass das Wort der Sachsen Gewicht hat und beachtet wird.

Wichtig ist dabei nicht nachzulassen auch dafür, dass wir Sachsen im eigenen Land auch zunehmend die Hebel der Entscheidungen in die Hand nehmen; 26 Jahre nach der Wende sollte es wohl doch an der Zeit sein und gelingen, dass zunehmend mehr Sachsen an der richtigen Seite der Schreibtische sitzen und nicht zu Bittstellern im eigenen Land werden. Also da ist mit denen, die sich für Ihre Heimat einsetzen noch einiges zu tun. Um nicht falsch verstanden zu werden, schätzen wir natürlich jegliches positives Wirken all derer, die sich aus welchen Gründen auch immer, für das Wohl der Bürger des Freistaates

einsetzen und sich als Einheimische verstehen hoch.

Allen Sachsenbundmitgliedern sei Dank gesagt, für die Mitarbeit in unserem Verein und insbesondere möchten wir den Personen danken, die durch ihren besonderen Einsatz, sei es bei der Durchführung unserer Sächsischen Jugendfeier, bei der Gestaltung und Finanzierung unserer Vereinszeitung, bei der Realisierung der monatlichen Zusammenkünfte, bei der Vorbereitung und Organisation der montangeschichtlichen Tagung sowie bei vielen weiteren Aktivitäten hervortreten.

Auch wenn die Vielzahl der Ereignisse und der Veranstaltungen insgesamt überwältigend ist, hat der Sachsenbund im abgelaufenen Jahr 2016 beharrlich und satzungskonform seine Bemühungen fortgesetzt, einige Mosaiksteine zur Wahrung der sachseneigenen Kultur und des kameradschaftlichen Miteinanders der Kräfte, die einen Aufschwung unserer Heimat zum Ziel haben, beizutragen. Wie schwierig und zäh es ist, einen positiven Aufschwung in den wirtschaftlichen Bedingungen aber auch in der Einstellung einer optimistischen Grundstimmung unter den gegebenen Randbedingungen zu bewerkstelligen, kann jeder selbst einschätzen und bewerten.

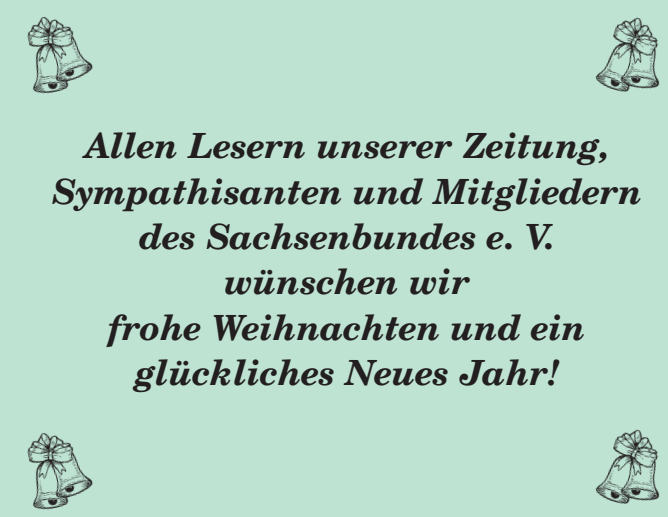
Für 2017 planen wir als Sachsenbund e. V. aktiv in unseren Bemühungen fortzu-

fahren. Neben den schon traditionellen Veranstaltungen, wie den monatlichen Zusammenkünften zum Unternehmerstammtisch (mit interessanten, wechselnden Themen), der montangeschichtlichen Tagung (2017 in Olbernhau) und unserer Jugendfeier im Schloss Lichtenwalde wird die Präsenz des Sachsenbundes im Mittelpunkt unserer Bemühungen stehen. Wir setzen auf Ihre aktive Mitarbeit und Unterstützung und auf das Glück, im komplexen Wechselspiel aller gesellschaftlichen Randbedingungen auch durch eigenes Zutun den Kopf immer oben behalten zu können. Ihr Prof. h. c. Dr. habil.

B. Leißring

Inhalt

- Seite 2
 - Sächsische Jugendfeier
 - Das Chronometer Tourbillon
- Seite 3
 - Kreuzworträtsel
- Seite 4
 - Erste Chemnitzer Maschinenfabrik
 - Was man sonst noch Wissen sollte
- Seite 5
 - Unser Heimatdichter Anton Günther
 - Vortrag Radonschutz
- Seite 6
 - Bergkeller in unserer Heimat
- Seite 7
 - Der Vorstand informiert
 - Sachsenbund Exkursion
- Seite 8
 - Brauerei Fiedler



Allen Lesern unserer Zeitung, Sympathisanten und Mitgliedern des Sachsenbundes e. V. wünschen wir frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!

SCHMUCK & ANTIQUITÄTEN

SCHATZKISTE GETREIDEMARKT

Lohstraße 9 (Getreidemarkt, ehem. Kellermann) 09111 Chemnitz
Telefon 0371/666 39 81
Mobil 0171/26 77 110
Öffnungszeiten Mo-Fr 10-18 Uhr Sa 10-14 Uhr

Kostenlose und unverbindliche Hausbesuche sind auch möglich.

EDELMETALLE: Altgold, Zahngold, Platin, Silber auch Silberbesteck

MÜNZEN: Gold- und Silbermünzen, Sammlermünzen, Altdeutschland und Kaiserreich, Geldscheine

UHREN: Alte Taschenuhren und DDR-Herrenarmbanduhren

ANTIKE SCHMUCKSTÜCKE: Gold & Silberschmuck, aber auch unechter Modeschmuck bis 1950 und Bernsteinschmuck

SCHATZTRUHE MÜHLENSTRASSE

(nahe ehem. Kippig) 09111 Chemnitz
Telefon 0371/41 17 45
Mobil 0171/26 77 110
Öffnungszeiten Mo-Do 10-12 Uhr und 13-17 Uhr

Seriöse Bewertung sowie Ankauf und Verkauf!

Sächsische Jugendfeier in Lichtenwalder Orangerie

Dr. Ernst Canzler

Jährlich im Mai organisieren wir als Sachsenbund die Sächsische Jugendfeier. Mit diesem schönen Fest geben wir den Familien die Möglichkeit, ihren 13- bzw. 14-jährigen Nachwuchs als Jugendliche anzuerkennen. Im Vorfeld der Festveranstaltung finden Bildungs-Events statt. In diesem Jahr waren das: Galerie Angewandte Kunst Lichtenwalde (28.02.16), Kabarett-Kiste Chemnitz (19.03.16) und Korporal Stange (19.04.16). Die Festveranstaltung erfolgte dann am 28. Mai 2016 im Schloss Lichtenwalde in der Orangerie. Die Jugendlichen und ihre Gäste wurden zu Feierbeginn vor der Orangerie mit einem Salutschießen des historischen Grenadiers Korporal Stange begrüßt.



Moderator Ulrich Berger (Foto Schleich)

tungen erfolgte durch das Vorstandsmitglied Ulrich Berger. Seitens des Festredners, Dr. Ernst Canzler, wurde unter anderem auf berühmte Persönlichkeiten der sächsischen Geschichte hingewiesen, auf die alle Sachsen stolz sein können. Des Weiteren erläuterte er den Jugendlichen ihre Rechte und Pflichten, die sie ab dem 14. Lebensjahr haben. Besonders erwähnenswert war der solistische, zweistimmige Gesangsauftritt einer teilnehmenden Jugendlichen mit ihrer Freundin, die sie auch am Flügel begleitete. Beide Mädchen brachten die Titel Bedingungslos (Sarah Connor) und Ich wollte nie erwachsen sein (Peter Maffay) zum Vortrag.

Nach der Veranstaltung äußerten sich mehrere Teilnehmer sehr anerkennend. Wir danken der Marketingagentur Dittrich für die gute Zusammenarbeit. Die nächste Festveranstaltung zur Sächsischen Jugendfeier findet am 27.5.17 statt; Meldeschluss ist Ende Nov.



Korporal Stange (Foto Schleich)

Danach erfreute die Teilnehmer in der Orangerie eine Festrede und die feierliche Übergabe der Urkunden mit Buchpräsent; alles musikalisch umrahmt durch ein Musik-Duo aus Chemnitz. Die Moderation der Veranstal-

Das Chronometer Tourbillon

Dorothea Canzler

Während einer Reise auf der legendären Passage über den atlantischen Ozean von New York nach Hamburg, durften wir den Magier der Uhren, Wilhelm Rieber kennenlernen. Wilhelm Rieber entstammt einer traditionellen Uhrmacherschule, ist selbst gelernter Uhrmachermeister. In den ersten Jahren seines Berufslebens war er angestellter Reparaturmeister, aber im Hinterkopf immer mit einer Vision. Sein Ziel war es, die wohl schwierigste und komplizierteste Uhrenart selbst herzustellen und dabei alle Teile eigenhändig zu fertigen. Und so hält er es bis heute. Wilhelm Rieber ist es gelungen, eine Armbanduhr mit fliegendem Tourbillon und Chronometerhemmung zu schaffen, die es in dieser Art in der gesamten Geschichte der Uhrmacherschule noch nie zuvor auf der Welt gab. Angereist mit einer kleinen „Werkstatt“ baute Wilhelm Rieber, die eigens für diese Reise entwickelte „Transatlantik-Tourbillon“ zusammen. Täglich öffnete er für 2 Stunden sein Atelier für Gespräche oder zum Zuschauen feinsten und präzisesten Arbeit. Er ist ein Perfektionist und Individualist. Jedem Rohwerk-Tourbillon wird dann mittels eines

Schwingfestes Leben eingehaucht. Dieser besondere Moment findet immer bei Kaffee und Kuchen statt. Alle Daten dieses Ereignisses wurden notiert, um diese später auf der Rückseite des Gehäuses einzugravieren. Jede Tourbillon-Uhr ist ein Unikat. Ca 1/2 Jahr dauert es, bis die kunstvolle Feinmechanik den Rieberschen Qualitätsmaßstäben entspricht. Deshalb sind die Zahlen derart gebauter Uhren in einem normalen Arbeitsleben sehr begrenzt. Neben noch vielen schönen anderen Erlebnissen und Begebenheiten auf dieser Fahrt, war diese Begegnung mit dem bescheidenen Wilhelm Rieber und seiner Frau eine faszinierende Bereicherung.



Transatlantik Tourbillon

Die Sachsenbundexkursion 2016



Exkursionsteilnehmer

Wie jedes Jahr ging eine Gruppe Sachsenbundmitglieder auf Exkursion. Am 01. Juni zum „Tag des Kindes“ trafen wir uns 13.00 Uhr im Frohburger Schloss. Dort hatten wir eine interessante Führung durch das Schloss. Wir erfuhren viele Informationen über die Geschichte und die Eigentümer des Schlosses. Besonders die Sammlung des Keramik Kurt Feuerriegels fand unser großes Interesse. In der Ausstellung „Historisches Spielzeug“ hatten wir viel Spaß. Alte Erinnerungen kamen auf. Der nächste Termin war auf der Burg Gnadenstein.

Dort wartete ein schmackhaftes Mittagessen auf uns. Wer wollte konnte noch einen Rundgang machen oder das Museum besichtigen. Der Schwindpavillon war unser nächstes Ziel. Auch hier erfuhren wir interessantes über das Gebäude und den nach der Wende zurückgekehrten Besitzern. Natürlich stand Moritz von Schwind und sein Wirken nicht nur hier im Mittelpunkt. Den Abschluss der Exkursion bildete ein geselliges Beisammensein im Lindenvorwerk. Mit vielen neuen Eindrücken traten wir die Heimreise an.

Der Vorstand informiert

Stammtische jeweils jeden 1. Mittwoch im Monat
(Sächsischer Hof, Brühl 26, 09111 Chemnitz · Beginn 19.30 Uhr)
04.01.17 Reisebericht und gemütliches Beisammensein

Vorankündigung

Montangeschichtliche Tagung 2017, am 8. April in Olbernhau.
Wir laden herzlich ein!

Der 2016 gewählte Vorstand des Sachsenbundes



v. L. D. Wrzesinsky, Dr. E. Canzler, G. Leißring, Prof. h. c. Dr. B. Leißring, D.
(nicht im Bild S. Weiß)

Vereinsmeisterschaft 2016 der Schützengilde im Sachsenbund

Am 14.04.2016 fand die alljährlich stattfindende Vereinsmeisterschaft der Schützengilde im Sachsenbund e. V. statt. Bei dieser Meisterschaft schoss jeder Teilnehmer mit einer Kleinkaliberpistole der Marke Makarow. Geschossen wurden zwei Serien Präzision und zwei Serien Schnellfeuer mit jeweils fünf Schuss pro

Serie. Die maximal zu erreichende Punktzahl war somit 200. Am besten schoss Torsten Uhlmann mit 137 Punkten, gefolgt von Michael Berger mit 126 Punkten und Guido Leißring mit 123 Punkten. Wir gratulieren Torsten Uhlmann zum verdienten Sieg und freuen uns auf weitere Wettkämpfe im Jahr 2017.

Königsschießen 2016 der Schützengilde im Sachsenbund

Im Oktober 2016 trafen sich die Mitglieder der Schützengilde im Sachsenbund zum traditionellen Königsschießen auf der Schießsportanlage im Mühlau. Bei diesem Wettkampf ist Präzision gefragt, da jeder Schütze nur einen Schuss auf die Königsscheibe abgeben darf. Nach einem sehr spannenden Schießen lagen alle Schützen nah beieinander. Durchsetzen konnte sich Guido Leißring, der dem Ziel etwas Näher lag als die anderen

Wettkämpfer. Wir gratulieren Guido Leißring, der sich nun bis zum nächsten Wettkampf Schützenkönig nennen darf.

IMPRESSUM

Herausgeber: Sachsenbund e. V., Überparteilicher Verband der Sachsen, Sitz: Max-Planck-Str. 18, 09114 Chemnitz, Tel./Fax 0371/ 3362788, Geschäftsstelle: Heidelberger Str. 16, 09114 Chemnitz, Tel./Fax 03772/28697 info@sachsenbund.de

Autoren: Prof. h. c. Dr. rer. nat. habil. B. Leißring, G. Leißring, Dr.-Ing. E. Canzler, U. Berger, D. Canzler, D. Wrzesinsky
Die Autoren zeigen sich verantwortlich für ihre Artikel.
Fotoredaktion: Sachsenbund e. V.
Redaktion: Prof. h. c. Dr. rer. nat. habil. B. Leißring, Dr.-Ing. E. Canzler
Gestaltung/Satz/Druck: Druckerei Weiß, Marco Weiß
Vertrieb: City-Post Chemnitz GmbH & Co. KG



Eichhorn Ody Morgner
Steuerberatungsgesellschaft mbH
eichhorn-ody-morgner.de

Unsere besonderen Stärken

- Steuerliche Außenprüfung (Abwehr, Vorbereitung, streitige Prüfungen)
- Steuerstreit (umfangreiches Einspruchsverfahren, finanzgerichtliche Vertretung)
- Steuerschutz (Abwehr von Haftungsansprüchen, Steueränderungsbescheiden)
- Gastronomiebetriebe (SKR 70, Kooperation mit DEHOGA-Fachberater)
- Vereine (Sport, Kultur, Soziales)
- Wirtschaftsmediation (Unternehmensnachfolge, Gesellschafterkonflikte, Prävention)

Das Alltägliche erledigen wir natürlich auch für Sie!

Sitz 09113 Chemnitz · Schönherrstraße 8 (schönherr.fabrik)
Fon 0371.4 61 04-0 · Fax 0371.4 61 04-10 · E-Mail office@eichhorn-ody-morgner.de

Anmeldung zur Sächsischen Jugendfeier im Mai jeden Jahres

(Das exakte Datum der Festveranstaltung teilt die Geschäftsstelle mit.)

Hiermit melde ich

Vorname Name

Straße PLZ / Ort

Telefon Schule / Klasse

(zutreffendes bitte ankreuzen)

verbindlich zur Sächsischen Jugendfeier an Bitte um Informationsmaterial

Teilnahmegebühr: 60,- EUR

Den Gesamtbetrag überweise ich nach der Anmeldung innerhalb von 4 Wochen auf das Konto des Sachsenbundes:

Sparkasse Chemnitz
IBAN: De11 1111 1111 1111 1111 11
BIC: CHEKDE33XXX

Datum/ Unterschrift eines Elternteils

Diese Anmeldung schicken Sie bitte an die Geschäftsstelle des Sachsenbundes e. V. Heidelberger Str. 16, 09114 Chemnitz oder Fax: 0371/33 62 789 oder post@sachsenbund.de

Berger - Transport

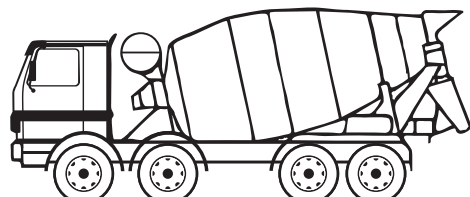
Inh. Ulrich Berger

Beton- & Baustofftransport · Vermietung · Service

Erich-Mühsam-Straße 20 · 09112 Chemnitz

Tel.: 0371/ 30 62 16 · Fax: 0371/ 30 65 34 · Funk: 0172/ 3 77 38 73

e-mail: berger-trans@versanet.de



Ambrosia Bestattungen

Chemnitzer Familienunternehmen · Inh. Frank Blumstein

Tag und Nacht Ihr persönlicher Ansprechpartner

Tel.: 85 04 10

Zwickauer
Str. 235



weitere Filialen:
Moritzpassage · Zöllnerplatz 25 · Geibelstraße 18
R.-Krahl-Straße 60 · Albrechtstraße 49/Ecke Yorckstr.
Weststraße 98
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.00 - 17.30 Uhr

Wir gestalten unser Leistungsangebot entsprechend Ihren Wünschen im sozialverträglichen Bereich!

Für kühle Getränke früher unerlässlich - Bergkeller in unserer Heimat

Prof.h.c.Dr.habil. Bernd Leißring „Es wird von uns Deutschen mit wenig so viel Zeit totgeschlagen wie mit dem Biertrinken“ bemerkte schon Otto Fürst von Bismarck und wir wollen einmal untersuchen, welche Anstrengungen unsere Altvordern für den Genuß eines kühlen gut gelagerten Bieres unternahmen.

Unterirdische Gangsysteme, Tief- und Bergkeller regen die Phantasie an. Mit solchen Anlagen, auch Höhlen genannt, sind oft mystische Vorstellungen über ihre Zwecke, Entstehung und Erstreckung verbunden. In Sachsen und Thüringen sind 2.500 solcher Anlagen /4/ bekannt. Eine Häufung und umfangreiche Kellersysteme sind aus Glauchau, Lichtenstein, Waldenburg, Penig, Hohenstein-Ernstthal, Mittweida und vielen anderen Gemeinden nachweisbar.

Die Kellergänge sind meist zwischen 1,5 und 2 m breit und charakteristisch sind zahlreiche Nischen. Es gibt Tiefkeller, die bis zu 4 Etagen in den Untergrund niedergebracht wurden und die bis zu 12 m unter den Häusern liegen. Durch Baumaßnahmen werden in den Ortschaften unserer Heimat immer wieder Keller zufällig

„angeschnitten“ oder auch bewußt von Heimatforschern erkundet und erhalten.

Mit diesem Freilegen der Gänge kann an mancherlei Punkten die Frage nach der Erstreckung und dem Zweck geklärt werden. Eine Tatsache ist dabei überall gleich. Es herrschte eine konstante Temperatur von 8 - 10 °C im Sommer wie Winter. Man bedenke die Situation unserer Vorfahren ohne Kühlschränke und nur bedingten Möglichkeiten der Konservierung von Lebensmitteln. Hier zeigt sich, und dies ist auch aus historischen Aktenbelegen nachgewiesen, der ursächliche Grund für das Anlegen der Keller. War der Untergrund unter den historischen Stadtkernen geeignet (kein Grundwasser und leicht zu bearbeitendes Gestein) wurden direkt unter den Häusern Tiefkeller angelegt, wobei das anfallende Material bei den Niederbringungen meistens gleich als Baumaterial (z.B. Lehm) verwendet werden konnte. Schwieriger war es für Ortschaften, wie Chemnitz oder Penig, die in einer Flußaue liegen. Hier wurde nach anderen Möglichkeiten gesucht und nahe gelegene Berghänge wurden durch stollartige Auf-

fahrungen aufgeschlossen, um Keller in dem Berghang anzulegen. Steht man nun vor einem verbrochenen oder zugemauerten Eingang eines solchen Bergkellers und kennt nicht die Absicht und den Zweck, so ist es verständlich, daß Vermutungen und Spekulationen bleiben.

So sind immer wieder Gerüchte im Umlauf, wie z.B. die Chemnitzer Bergkelleranlagen könnten Verbindungsgänge nach der Burg Rabenstein, zum Schloßberg oder zur Augustusburg sein. So sollen der Sage nach unter anderen den Zweck gehabt haben Ortschaften, Stadtteile oder Gebäude zu verbinden, um diesen Weg ungesehen zurücklegen zu können. Diese Vorstellungen beruhen meist auf persönlicher Unkenntnis des Inneren, sowie den historischen Nachrichten, wie dies schon BÖRTIZ ausführte.

Auch wären solche ausgedehnte Ferngänge weder wirtschaftlich noch von den notwendigen Gegebenheiten (Ausbau, Lichtlöcher, Wasserhaltung) sinnvoll erstellt und erhaltbar gewesen.

Die Erfassung und Prüfung aller bekannten unterirdischen Gänge zeigt, daß es sich immer um meist

mittelalterliche Kelleranlagen handelt und somit um interessante Stadt- und Ortschaftengeschichtliche Zeugnisse. In alten Akten finden wir nie die Bezeichnung „unterirdischer Gänge“ sondern sie wurden früher immer als Keller bezeichnet. Flur- und Straßennamen sind Belege dafür. So werden in Chroniken die Keller in Chemnitz am Catzberg (Kaßberg) oft erwähnt. Aber auch Bezeichnung wie der Kellerberg in Penig und Waldheim, die Kellergasse in Kohren Salis zeigen den einstigen Zweck. Zudem sind die sogenannten Bierbrücken zusätzliches Indiz für den Zweck der Anlage.

weiterführende Literatur :

/1/Börtiz, S.: Die alten Bergkeller in Stadtgebiet, Festschrift (1965)

/3/Leißring, B.: Für kühler Bier unerlässlich, Frankfurter Allgemeine Zeitung (1990)

/4/Leißring, B.: Unterirdische Hohlräume nichtbergbaulichen Ursprungs unter Städten und Gemeinden-eine Bestandsaufnahme des Kenntnisstandes, Bauzeitung (1990)

/5/ Gräbe, Th.: Bierstudien - Ernst und Scherz (1872)

Kreuzworträtsel

Waagrecht

1. reimt sich auf zuck

5. Vorstufe zum Gesellen

9. Insel, wo man heiß baden kann

10. dort wird es hell

11. fliegt und spielt im Film

12. ohne ist der Bürokrat hilflos

14. liegt als Halbinsel am Roten Meer

16. Schiff der alten Griechen

17. nach art der großen Welt

19. Gegensatz von tiefes Land

21.rund - oben u. unten platt

22. fließt zur Donau , reimt sich auf Benz

25. nicht zehne, noch nicht zwölf

27. klingt in London als Big...

29. Inhalt mancher Politikerrrede

32.Geburtsort vieler Kreuzfahrtschiffe

33. war beim Fliegenden Holländer angestellt

34. darauf kann man zur Aller paddeln

35. ihr gibt man sehr oft die Hand

36. zum Würzen u. Blumenstrauß binden

Senkrecht

1. modern bei Jeans

2. war als Nero im Film überragend (Peter)

3.jeder hat ein anderes Karomuster in Schottland

4. Zucker gebrannt

5. weibl. Vorname vorwärts rückwärts

6. beim Fußball Extremist

7. macht die Hausfrau am Brett

8.musste in der griech. Unterwelt büßen

13. männl. Katze sächsisch

15.Insel für den Urlaub

18. nicht vor oder hinter

19. malt auf einem Bein

20. nicht nur Halloren kamen aus Halle

23. Anrede an eine Dirne

24. gehört zu jeder Ehe

26. im Feuer sprühen sie

28. mundartl. für Tier mit enormen Fleiß

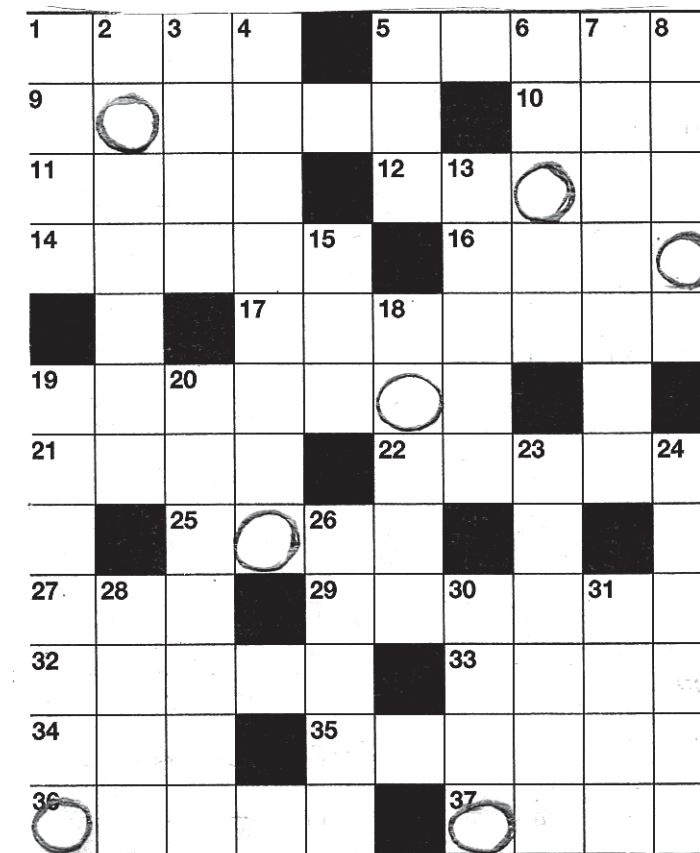
30. darauf kann man tanzen

31. Koseform für den Nikolaus

Lösungswort

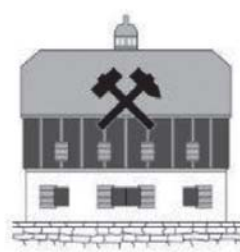
1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Das Lösungswort können Sie der Geschäftsstelle des SB e. V. übermitteln. Unter den richtigen Lösungen werden unter Ausschluss des Rechtsweges 3 Sachpreise verlost.



60
JAHRE

**BERGSICHERUNG
SCHNEEBERG**
1957 – 2017



Ihr kompetenter Partner, für Bergbau und Altbergbau
„Rund um die Uhr“ - 24 Stunden Service:

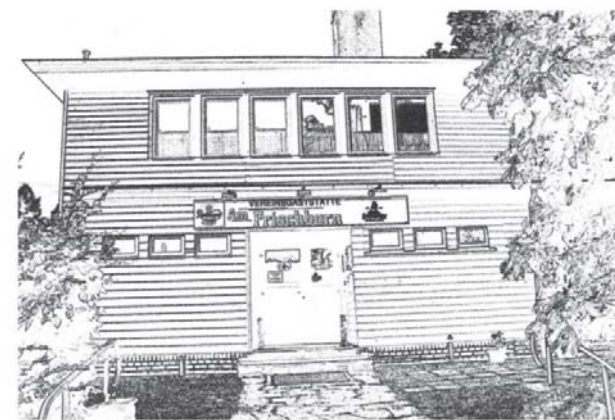
Tel.: 03772-28485

BSS
**BERGSICHERUNG
SACHSEN GMBH**

Fundgrube
Anna und Schindler Nr. 4
08289 Schneeberg
www.bss-bergsicherung Sachsen.de

Freie Presse

Gaststätte „Am Frischborn“
„wiedereröffnet“
mit neuem Team



Montag & Dienstag Ruhetag
Mittwoch bis Freitag von 15 - 21 Uhr
Samstag von 11 - 22 Uhr
Sonntag von 10 - 21 Uhr
an Wochentagen ab 16 Uhr und
am Wochenende ab 11 Uhr
warme Küche jeweils bis 20.30 Uhr

In unserer Speisekarte finden
Sie ein umfangreiches Angebot von
traditioneller sächsischer Küche bis hin
zu kulinarischen Köstlichkeiten.

Für jeden Anlass
-wie Hochzeit, Geburtstag,
Weihnachtsfeier oder Betriebsjubiläum-
das Richtige !!!

Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne und
organisieren Ihr Fest
vom Empfang, über Ihr gewünschtes Menü mit
passenden Tischgetränken,
bis hin zum stimmungsvollen Programmrahmen !!!

Ihre Gaststätte „Am Frischborn“
Inh.: Anett Rietzschel
Max-Planck-Str. 25, 09114 Chemnitz
Tel.: 0371 33521990

www.gaststätte-am-frischborn.de

VEB Erste Chemnitzer Mas

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Hähnel



ERMAFA

Vor 68 Jahren, am 1. Juli 1948, wurde die C.G. Haubold AG in Verwaltung in die Erste Chemnitzer Maschinenfabrik, VEB umgewandelt und per 8.7.1948 ins Handelsregister (HRB 273) eingetragen. Dies war nach dem Ende des Krieges vorbestimmt, denn sofort wurde die Firma unter Verwaltung gestellt und auf die Enteignungsliste A gesetzt. Die 1946 per Volksabstimmung organisierte Zustimmung zur Enteignung und Überführung in das so genannte Volkseigentum war dann nur noch eine Formsache.

Zur Namenswahl für den Betrieb sind keine verlässlichen Gründe bekannt. Sie wird aber mit den Pionierleistungen nach der Firmen-gründung 1837, wie der ersten deutschen Zentrifuge und dem ersten Kalender auf dem europäischen Festland, sowie der Nutzung der Dampfkraft schon bei Firmengründung in Verbindung gebracht. Möglicherweise auch in einer Fehleinschätzung der verwandtschaftlichen Beziehungen, denn Carl Gottlieb Haubold, der auch Vater des Maschinenbaus genannt wurde, ist der Cousin des Carl Gottfried Haubold, des Gründers der C.G.Haubold jr.

Die Zerstörungen des Werkes am Ende des Krieges waren enorm, betrug doch allein nur die per 31.7.45 ermittelten Gebäudeschäden 2.888.435 RM, dies bei einem Aktienkapital von 4,8 Mio RM.

Nach der erfolgten Demontage des Unternehmens konnte unter großen Schwierigkeiten wieder mit einer Fertigung begonnen werden. Erste Lieferungen erfolgten ab 1946 mit Ausrüstungen und Maschinen für die Kältetechnik. Dies war möglicherweise der Grund dafür, daß der Betrieb dem Verband Nahrungs- und Genußmittelmaschinenbau zugeordnet wurde. In der weiteren Folge orien-

tierte man sich wieder stärker auf das bekannte Produktionsprofil aus der Vorkriegszeit. Die Belegschaftsstärke war Ende 1948 wieder auf 919 angestiegen. Neben der Produktion, die 1948 die Höhe von 5,495 Mio DM erreichte und immer noch zu 76 % Reparationsleistungen waren, erfolgte die weitere Instandsetzung des Werkes wozu ca. 500.000 DM aufgewandt wurden. Es wurden aus dem Schutt 85.000 Ziegel, Heizkörper und 2.200 m Rohrleitungen geborgen, aber es mussten auch 1500 m³ Schutt entfernt werden.

Plötzlich 1956 wurde die Fertigung von Kälteanlagen verlagert und die ERMAFA, wie sie in Kurzform genannt wurde, dem Verband Chemieanlagen zugeordnet, dies war der Anfang eines mehrmaligen Wechsels in der Unterstellung des Betriebes im Rahmen der Planwirtschaft der DDR.

Zwischenzeitlich hatte der Betrieb durch Umbenennung der Stadt auch die Bezeichnung „Chemnitzer“ verloren. Neue Maschinen für die Gummiindustrie (Fahrzeugaufbereitung) mußte die ERMAFA nun in ihr Programm aufnehmen und dafür die angestammten Erzeugnisse für die Textil- und Papierindustrie verlagern. Schließlich erfolgte 1965 die Eingliederung der Ersten Maschinenfabrik in die neu gegründete VVB Plast- und Elastverarbeitungsmaschinen, worin sie die Hauptkapazität darstellte. Ziel dieser Gründung war die Stärkung der sich entwickelnden Kunststoffindustrie mit leistungsfähigen Maschinen. Wieder wurde der Betrieb mit neuen Erzeugnissen, wie Extruder und Kunststoffspritzgießmaschinen, zur Fertigung konfrontiert, aber dafür die Gummimaschinen stark reduziert.

Als in der DDR 1978 wieder einmal neue Wirtschaftsstrukturen geschaffen werden sollten, erfolgte die Auflösung kleinerer Kombinate, dabei auch das inzwischen aus der VVB gebildete Kombinat Trusioma. Darin aufgebaute arbeitsteilige Prozesse zerbrachen, weil allein die Ermafa nun dem Kombinat Textima zugeordnet wurde. In gewisser Weise hatte die Zuordnung zwar einen Sinn, denn die ERMAFA belieferte schon lange den Verband Textima mit Ausrüstungen und Maschinen für die Kunstfaserherstellung im Lande und im RGW.

Die Leistungsstärke des Betriebes blieb trotz der oftmaligen Umstellungen erhalten, dies bezeugen einige Kennziffern:

Kennziffer	1949	1979
Warenproduktion	8,4 Mio M	158 Mio M
Produktionsarbeiter (PA)	860 VbE	1015 VbE
Arbeitsproduktivität / PA	9.767 M	155.665 M
Export	3,6 Mio M	50,7 Mio M

Eine erneute Änderung in der Zuordnung brachte die ERMAFA 1987 in das Chemieanlagenkombinat Leipzig-Grimma (CLG). Der Grund war die Konsumgüterfertigung, die im CLG zwar umfangreich war, aber nicht die geforderte Summe von 5% der Warenproduktion erreichte. Wegen seiner sehr guten Beziehungen zur Parteispitze gelang es dessen Generaldirektor, die Erste Maschinenfabrik mit ihrer Wäsche-schleuderfertigung aus dem Textimakombinat herauszulösen und seinem einzuverleiben. Der Betrieb musste sich nun wieder mit einem neuen Erzeugnis befassen, dem Bau von Erdgastankstellen, diese sollten direkt an die Erdgastrasse in der SU angeschlossen werden, um dort die Betankung von Fahrzeugen durchführen zu können. Der Zusammenbruch des RGW verhinderte den wirtschaftlichen Nachweis dieser Idee. Mit der Einführung der Markt-

wirtschaft in der DDR im Jahr 1990 und den politischen Umwälzungen brachen die Märkte, die hauptsächlich im RGW lagen, weitgehend weg.

Die Gründung einer GmbH erfolgte 1990 innerhalb der Treuhand-Gesellschaft, der verschiedene Übernahmeversuche folgten und scheiterten, bis 1992/93 durch die Hörmann GmbH die Privatisierung der ERMAFA erfolgte. Damit endete die Geschichte der Ersten Chemnitzer Maschinenfabrik (VEB), aber auch die einer Maschinenbaufirma, die seit 1837 in Chemnitz Bestand hatte. Von den nach der Wende aus der ERMAFA gegründeten Firmen existiert heute (2016) keine mehr.

Eine Ausnahme, am ehemaligen Gründungsstandort der C. G. Haubold jr., bildet das Einkaufszentrum „ERMAFA – Passage“, welches zur Kellnberger-Gruppe gehört und seit 20 Jahren besteht.

Was man sonst noch wissen sollte

Buchtipps:

Einer der beliebtesten Sachsen hat vor kurzem sein neues Buch mit dem Titel: "Das gabs früher nicht" vorgestellt. Mittlerweile ist er damit schon in den Bestsellerlisten weit vorn aufgetaucht. Nur zehn Tage nach Erscheinen des Buches musste der Verlag die dritte Auflage in Druck geben.

Zur Erinnerung:

Ein stiller Star wurde 70. Welcher Fußballfan nicht nur in Sachsen kennt nicht Jürgen Croy? Einer der größten Fußballer der DDR, der auch international hohes Ansehen genoss und noch genießt, feierte seinen 70. Geburtstag. So wie er seiner BSG Sachsenring treu war, war er auch seiner Heimatstadt treu. Schon zu seiner aktiven Zeit als Fußballer hat er allen Verlockungen getrotzt. Kein Funktionär konnte ihn veranlassen Zwickau zu verlassen. Das brachte ihm viel Achtung nicht nur auf dem Fußballplatz ein. Nach der Wende war Jürgen Croy, heute Ehrenbürger Zwickaus, lange Jahre als Funktionär in der Stadtverwaltung. Eine große Feier wird es nicht geben. Man feiert nur im kleinen Rahmen in der Familie.

Reisetipp für Käseliebhaber:

Man kann seinen Käse beim "Käsemike" kaufen. Das heißt allerdings nicht, dass man weiß woher der Käse kommt. Wer hat noch nicht vom Weichkäse gekostet? Den König unter diesen Käsesorten kennt jeder. Es ist der Camembert. Welcher Käse darf sich Camembert nennen? Dazu muss man in die Normandie fahren. Hier liegt eine 200-Seelengemeinde, die als Geburtsort des Camembert gilt. Zur Herstellung braucht man die Milch der Kühe der Normannenrasse. Nur mit dieser Milch darf der Käse den Namen Camembert führen. Die Normandie ist auch sonst ein interessantes Urlaubsziel. Ich erinnere nur an die Landung der Alliierten 1944 oder den Atlantikwall. Für Franzosen ein wichtiger Ort ist die Stadt Rouen, auf deren Marktplatz Jeanne d'Arc verbrannt wurde.

UnternehmerWelt Sachsen

Inhaber: Wolfgang Krüke, Max-Planck-Str. 22b, 09114 Chemnitz

- Existenzgründungsberatung
- Beratung von Jung- sowie Bestandsunternehmen
- Investitionsbegleitende Beratung
- Optimierungsberatung
- Unternehmensnachfolgeberatung
- Sanierungs- und Krisenberatung
- Fördermittelberatung
- Beratung und Unterstützung bei unternehmensbezogenen Kauf-, Verkaufs- und Verhandlungsgesprächen
- Beratung Akquise- und Marketingmanagement

Gutschein

für einen kostenlosen Fördermittelscheck für Ihr Unternehmen

Melden Sie sich einfach bei uns!

Tel: 0371/27392900

Mail: info@unternehmerwelt-sachsen.de

Als Berater sind wir sowohl bei der KfV als auch dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle gelistet.

Anton Günther, unser Heimatdichter

D. Wrzesinsky

Geboren am 5. Juni 1876 hätte der In Gottesgab (heute Bozi Dar) zur Welt gekommene Anton Günther seinen 140. Geburtstag gefeiert. Das sollten wir zum Anlass nehmen an einen unserer bedeutendsten Heimatdichter zu erinnern. Wer kennt nicht sein "Feierabend"-Lied. Wir sollten aber nicht vergessen, dass es sich auch um einen hochsensiblen Menschen handelte.

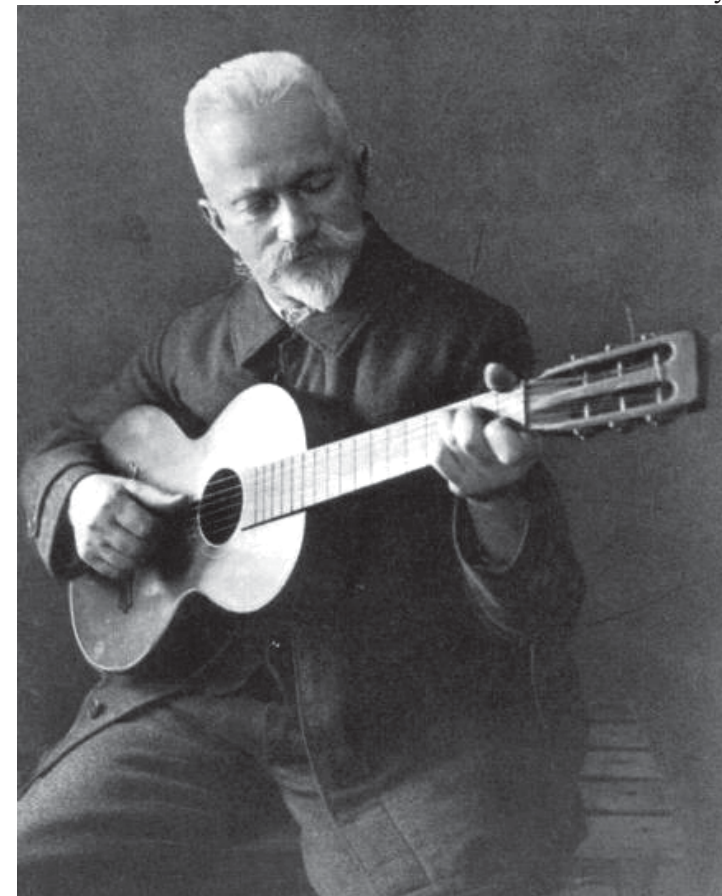
Geboren ist er auf der böhmischen Seite des Erzgebirges. Fast 200 Lieder hat er uns hinterlassen. Wer war dieser Anton Günther? 1888 starb seine Mutter und hinterließ 7 Kinder. Er machte eine Lehre zum Lithografen in Buchholz. 1895 ging er nach Prag. Dort entstand im gleichen Jahr sein erstes Lied "Derham is derham". Dieses Lied und auch die nachfolgenden fanden Beifall auch in seiner Heimat und kamen in das Repertoire verschiedener Gesangsgruppen.

Nach dem Tod seines Vaters (1901) kehrte er nach Gottesgab zurück. Er musste sich nun um seine jüngeren Geschwister kümmern. Er übernahm die kleine Landwirtschaft und trat mit seinen Liedern in Wirtshäusern auf.

Nachdem er vom Erzgebirgsverein entdeckt wurde, begann seine Profikarriere als Sänger. Ein weiterer Förderer war der Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Er absolvierte jetzt Hunderte von Auftritten und vertrieb Lied- und Bildpostkarten. Sein typisches "Outfit" waren Joppe, Hut und Pfeife. 1908 entstand das Lied "Deitsch on frei woll mer sie!" als eine Reaktion auf die Verschärfung im Nationalitätenkonflikt, das später auch von den Nazis vereinnahmt wurde. Sein Freitod 1937 könnte auch die Folge zunehmender politischer Radikalisierung im Dritten Reich gewesen sein. Die Familie bewahrte stets Stillschweigen darüber.

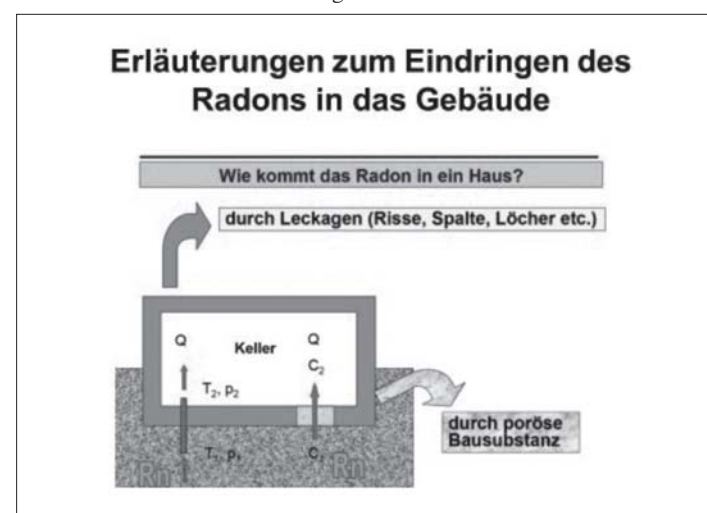
Im Erzgebirge waren seine Lieder auch zu DDR-Zeiten immer präsent. Bei Treffen der sudeten-deutschen Landsmannschaften wurden auch seine Lieder gesungen.

Nach der Wende wurde Anton Günther eine "Werbefigur" für das Erzgebirge. In Bozi Dar wird an ihn erinnert. Dort befinden sich sein Wohnhaus, sein Grab und ein Gedenkstein.



Vortrag für Baumesse Chemnitz 2017 am 4.2.geplant - Radonschutz - Eine Notwendigkeit für ein sicheres Haus.-

Prof.h.c.Dr.habil. Bernd Leifring



Nicht erst mit den Maßnahmen zur Energieeinsparung von Gebäuden ist das Problem der Radonbelastung in Gebäuden als Risikofaktor für die Gesundheit in den Fokus des nachhaltigen Bauens und Sanierens getreten. In vielen Gebieten ist das überall natürlich in den Gesteinen vorkommende Uran und das jeweils entsprechend der geologischen Bedingungen aus dem Boden entweichende Edelgas Radon ein Aspekt der beim Bauen beachtet werden muss.

Der Vortrag soll die Notwendigkeit einer unabhängigen Baubetreuung durch einen Sachverständigen zum

radondichten Bauen zur Vermeidung von schwerwiegenden radiologischen Mängeln und Bauschäden bei Neubauten und Sanierungen anhand von Beispielen aus der Praxis vermitteln. Mit den aktuellen Vorgaben der EU Kommission zu erreichenden Richtwerten in Gebäuden und der 2018 zu erwartenden, relevanten Umsetzung in nationale Gesetzesregelungen nimmt dieser Aspekt der Bauplanung einen nicht zu vernachlässigenden Bestandteil der Gesamtplanung ein.

Der Vortrag gibt einen Einblick in den Ablauf einer Baubetreuung

von den radiologischen Ausgangsmessungen, der Planung des radonsicheren Bauens bis zur Prüfung der Innenraumradonkonzentration nach der Fertigstellung der Baumaßnahme. Schwerpunkte des Vortrags sind:

- natürliche Radioaktivität, Auftreten von Radon und seiner Folgeprodukte,
- gesundheitliche Aspekte und Risiken durch die natürliche Radioaktivität,
- wie und wann kann Radon in ein Gebäude eindringen,
- wie wird Radon gemessen
- aktuelle Empfehlungs- und Richtwerte der Radonkonzentration in Gebäuden,
- wie kann die Radonkonzentration gesenkt werden,
- welche Festlegungen sind bei der Bauplanung notwendig.

Prof.h.c.Dr.Leifring hat nach dem Studium der Geophysik mit dem Diplomabschluss, der Arbeit als Erkundungs- und später als Forschungsgeophysiker sowie der Promotion stehen der Problemkreis des Zusammenhanges zwischen radiologischen Belastungen und dem Bergbaumgang, das radonsichere Bauen und die Senkung der Radonbelastung in Gebäuden in den Mittelpunkt der praktischen und wissenschaftlichen Tätigkeit gestellt. Der Referent ist von der Ingenieur-

kammer Sachsen als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für radiologische Messungen Radon und Radonschutz bestätigt. Das seit 1992 unter seiner Leitung wirkende Bergtechnische Ingenieurbüro GEOPRAX hat langjährige Erfahrungen in der messtechnische Erfassung möglicher radiologischer Belastungen, der Planung und Durchführung von Radonsanierungen von Gebäuden und im radonsicheren Bauen. Die Erfahrungen auf diesen Gebieten wurden in über 100 Veröffentlichungen dargelegt und insbesondere in entsprechenden Lehrveranstaltungen mit dem Ziel der angemessenen und praktischen Realisierbarkeit des radonsicheren Bauen und Sanieren publiziert. Das Leistungsspektrum wird ergänzt durch die strahlenschutztechnische Überwachung von untertägigen Arbeiten des aktiven Bergbaus und des Sanierungsbergbaus sowie durch ingenieurtechnische Leistungen bei der Planung und Ausführung bergmännischer Arbeiten.

Der Referent ist Mitglied des Kompetenzzentrums für Forschung und Entwicklung zu radonsicheren Bauen e.V. und Präsident der Akademie zur Abwehr von Umweltschäden und zur biologischen Regeneration e.V.